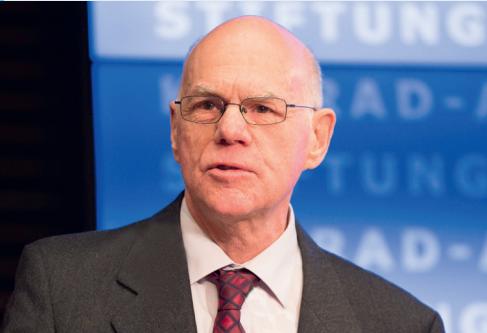


Freundesbrief



FREUNDESKREIS
der Konrad-Adenauer-Stiftung



Liebe Freunde und Förderer der Konrad-Adenauer-Stiftung,

Konrad Adenauer hat einst gesagt: „So schwer die Jahre waren, die hinter uns liegen, ich fürchte, die Jahre, die vor uns liegen, werden nicht leichter sein.“ Ein unverändert aktueller Satz:

Unsere Arbeit als Konrad-Adenauer-Stiftung war auch in diesem Jahr von den Krisen unserer Zeit geprägt. Es ist wenig wahrscheinlich, dass das neue Jahr einfacher werden wird. Hinzu kommt die Bundestagswahl, die ein zentraler Aspekt unserer Arbeit sein wird. Zudem widmen wir uns wichtigen Jubiläen unserer Geschichte, wie z. B. 70 Jahre Aufbau der Bundeswehr sowie NATO-Beitritt der Bundesrepublik. International werden eine neue US-Administration sowie die Entwicklungen im Nahen Osten und in Osteuropa unsere Aufmerksamkeit erfordern. Diesen und allen weiteren Herausforderungen werden wir uns im Rahmen unserer

Arbeit bestmöglich widmen. Wir tun dies durchaus selbstbewusst, ange-sichts dessen, was wir in diesem Jahr geleistet haben – auch dank Ihrem Engagement.

Wir freuen uns und danken Ihnen, dass Sie uns und unsere Arbeit unterstützen.

Wolfgang Schäuble

Prof. Dr. Norbert Lammert
Vorsitzender der
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
Präsident des Deutschen
Bundestages a. D.

„Wir lassen uns unser vereintes Europa nicht kaputt machen“

15. Europarede mit David McAllister

Tim Elias Peter

„Wir erleben wahrscheinlich erstmalig seit 1989 eine so grundsätzliche Veränderung der politischen Lage wie seit 35 Jahren nicht mehr.“ Starke Worte, mit denen Prof. Dr. Norbert Lammert, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, im Allianz-Forum in Berlin zur traditionellen Europa-Rede begrüßte.

Gehalten wurde die Rede in diesem Jahr von David McAllister, dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Europäischen Parlaments. Er führte aus: „Nirgends in der Welt leben Menschen so in Sicherheit, in Freiheit und in Wohlstand wie in Europa. Durch die Radikalen von ganz rechts und ganz links lassen wir uns unser vereintes Europa nicht kaputt machen. Wohlstand, Sicherheit und Freiheit sind keine Naturzustände, sondern sie müssen jeden Tag neu verteidigt werden.“ Dr. Emily Haber, Botschafterin a. D., ordnete in der Diskussionsrunde die aktuelle Lage zwischen den USA und Europa wie folgt ein: „Wir haben es mit einer strukturellen Veränderung zu tun,

nicht mit einer zyklischen. Wir sind in einer völlig neuen Versuchsanordnung. Wir sehen eine reale Verschiebung in den Vereinigten Staaten.“ Auch Prof. Dr. Carlo Masala, Professor für Internationale Politik, war der Meinung, dass „die Europäer mehr Geld auf den Tisch legen müssen, um die NATO am Leben zu erhalten. Trump wird die EU in der Frage der Sicherheit nicht am Leben erhalten, wenn es keine Gegenleistung gibt.“



David McAllister, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Europäischen Parlaments, hielt die 15. Europa-Rede.

„Eine hilfreiche Initiative“ 25 Jahre Freundeskreis

Christine Wagner

85 Förderinnen und Förderer des Freundeskreises der Konrad-Adenauer-Stiftung feierten am 8. November 2024 im Haus der Commerzbank in Berlin das 25-jährige Bestehen des Vereins, der ideell und finanziell die Stiftung unterstützt.

Begrüßt wurden sie von Dr. Konrad Adenauer, dem Urenkel des ersten Bundeskanzlers und Vorstandsmitglied des Freundeskreises, der den 1.600 Förderinnen und Förderern dafür dankte, dass sie die christlich-demokratischen Grundwerte unserer Gesellschaft weiterentwickelten und stärkten.

Prof. Dr. Lammert, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung und des Freundeskreises, erinnerte in seiner Lunch Speech an das vor 75 Jahren verabschiedete Grundgesetz, eine der ältesten geltenden Verfassungen in der Welt. Und er mahnte, dass die Verantwortung für den Fortbestand einer Demokratie letztendlich bei den Staatsbürgerinnen und -bürgern liege. Auch die Konrad-Adenauer-Stiftung sei sich ihrer Verantwortung für die Akzeptanz und Vitalität eines demokratischen Gemeinwesens bewusst. Er dankte den Freunden und Förderern für ihre Unterstützung auf diesem Weg. Er endete mit einem Zitat Barack Obamas aus seiner Abschiedsrede: „Die Demokratie ist immer dann am meisten gefährdet, wenn die Menschen beginnen, sie für selbstverständlich zu halten.“

Im Anschluss standen verschiedene Besichtigungen zur Auswahl. Ziele waren der Deutsche Bundestag, das Humboldt-Forum und das Deutsche Historische Museum.



Begrüßt wurden die Förderinnen und Förderer von Dr. Konrad Adenauer, Mitglied des Freundeskreises und Urenkel des 1. Bundeskanzlers.



Die Lunch-Speech hielt Freundeskreis-Vorsitzender Prof. Dr. Norbert Lammert.



Freuten sich über eine gelungene Feier: KAS-Finanzchef Henrik Braun (l.) und Dr. Erik Becker Becker, ehemaliger Botschafter Venezuelas.



Gesprächsstoff gab es an den Tischen reichlich, hier zu sehen (v.l.n.r.): Freundeskreis-Mitglieder Prof. Dr. Beate Neuss, Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering und Dr. Lothar Kraft.



Der Freundeskreis auf der Zuschauerränge des Deutschen Bundestages.



Der Freundeskreis besichtigte auch das Humboldt-Forum.

Trump 2.0 – das politische Comeback

Eine klare Wählermehrheit gibt Donald Trump eine zweite Chance

Hardy Ostry und Jan Bösche



Auf Messers Schneide sollte das Wahlergebnis nach Aussagen der meisten Demoskopen stehen, doch die vorhergesagte Hängepartie blieb aus: Donald Trump hat die US-Präsidentenwahl vom 5. November 2024 überraschend schnell und eindeutig gewonnen. Seine Botschaft „Make America Great Again“ überzeugte eine Wählerschaft, die den wirtschaftlichen Aufschwung nicht spürt, unter hohen Preissteigerungen leidet und Angst vor Überfremdung hat. Vizepräsidentin Kamala Harris hat es nicht geschafft, mit ihrem disziplinierten Wahlkampf eine Mehrheit davon zu überzeugen, dass sie glaubhaft für einen Neuanfang stehen kann. Das Geheimnis für Trumps in dieser Form unerwarteten Erfolg liegt in der Erschließung neuer Wählergruppen. Dies gelang Trump, indem er sich auf die drängenden Anliegen dieser Wählergruppen fokussierte sowie durch seine eigene Art der Kommunikation.

Die Themen, die von den befragten Wählerinnen und Wählern als entscheidend benannt wurden, passten vor allem zu Trumps Schwerpunkten: 39 Prozent sahen die Wirtschaftslage als wichtig an, 20 Prozent die Einwanderung. Wenn es um die Frage geht, wer die Wirtschaft besser handeln könne, lag Trump in allen Altersgruppen klar vorn, vor allem bei Männern, Weißen und Wählern ohne Hochschulabschluss. Aber auch 46 Prozent der Latino-Wähler hielten ihn für den besseren Wirtschaftspolitiker, während 70 Prozent der schwarzen

Wähler hier Harris bevorzugten. Bei Wählern mit Hochschulabschluss lag Harris leicht vorn.

Ganz ähnlich sind die Zahlen beim Thema Einwanderung. Etwa 4 von 10 Wählern erklärten, dass Menschen, die ohne Papiere in den USA leben, abgeschoben werden sollten – nicht die Mehrheit, aber eine höhere Zahl als vor vier Jahren. Im Gegenzug dazu verkleinerte sich die Mehrheit, die meint, diese Personengruppe sollte die Chance bekommen, sich für einen legalen Status zu bewerben. Wichtige Themen für die Demokraten wie Abtreibungsrecht und Gesundheitsfürsorge lagen bei 11 Prozent beziehungsweise 8 Prozent und vermochten es ganz offensichtlich nicht, den Mobilisierungseffekt freizusetzen, den Harris' Kampagne damit verbunden hatte.

Auch außenpolitisch reflektiert die Umfrage die Haltung Trumps: 4 von 10 Befragten wollten, dass die USA eine weniger aktive Rolle in der Welt spielen – auch das ist ein Anstieg. Eine überwiegende Mehrheit der Trump-Wähler ist außerdem dafür, dass die Hilfen für die Ukraine eingestellt werde.

Ein anderer Schwerpunkt seines Wahlkampfes war die Handelspolitik: Trump kündigte an, mit erhöhten Zöllen sowohl die einheimische Wirtschaft stärken als auch Einnahmen generieren zu wollen, mit denen Steuern wie die Körperschaftssteuer nicht nur weiter gesenkt, sondern die

Einkommenssteuer gar völlig abgeschafft werden können. So soll es Zölle in Höhe von 10 bis 20 Prozent auf alle Importe geben und bis zu 60 Prozent auf Importe aus China. Auch hier ist noch unklar, wie genau Trump diese Zölle umsetzen wird, denn formal ist der Spielraum des Präsidenten in Zollfragen begrenzt.

In der Außenpolitik wird sich Trump klar wieder seiner „America first“-Politik zuwenden. Israel kann auf eine stärkere Unterstützung seiner Politik im Nahen Osten hoffen. Für die Ukraine kündigte Trump an, er werde den Krieg noch vor seinem Amtsantritt mit schnellen Verhandlungen beenden. Wie, blieb bislang offen. Besonders in dieser Frage werden seine Personalentscheidungen zeigen, zu welchem realistischen Pfad Trump neigt, denn unter seinen Beratern gibt es unterschiedliche Sichtweisen zum Umgang mit Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine.

In unmittelbarem Zusammenhang mit der Ukraine steht das Verhältnis zur NATO. Trump hat immer wieder klar gemacht, dass er viele NATO-Mitglieder für Trittbrettfahrer hält, die mehr für ihre eigene Sicherheit tun müssen, oder er werde sie russischen Ambitionen ungeschützt aussetzen. Wenngleich ein NATO-Austritt der USA derzeit unwahrscheinlich scheint, da zum einen die Biden-Administration mit Blick auf den Kongress für einen solchen Fall gesetzgeberisch hohe Hürden hat einzuhören lassen, gibt es selbst unter den sicherheitspolitischen Falken im Umfeld Trumps kaum jemanden, der einen solchen Schritt befeuern würden.

Eine klare Kehrtwende wird es in der amerikanischen Klimapolitik geben: Trump hat angekündigt, Bidens Klimaschutzpolitik zu stoppen. Dafür wird er die Produktion von Öl und Gas ausweiten, Kohlekraftwerke weiter in Betrieb halten und Hilfen für Elektroautos kürzen.

Neben neuen Schwerpunkten in Politikfeldern hat Trump auch Schritte angekündigt, die das politische Klima in den USA erheblich verändern können. Dazu gehört vor allem sein Plan, alle diejenigen zu bestrafen, die ihn in den vergangenen vier Jahren zur Verantwortung ziehen wollten. Ein Sonderermittler solle die Rolle von Bidens Familie untersuchen. Beobachter gehen davon aus, dass Trump die Unabhängigkeit des Justizministeriums wieder einschränken wird. Sie war nach der Watergate-Affäre eingeführt worden, um Politik und Ermittlungsbehörden schärfer voneinander zu trennen.

Die Senatsmehrheit wird das Regieren für Präsident Trump erheblich erleichtern. Der Senat bestätigt zum Beispiel Minister und Botschafter. Sehr wichtig für konservative Gruppen: Der Senat wählt auch Bundesrichter. Mit der Mehrheit können die Republikaner den Obersten Gerichtshof und die weiteren Bundesgerichte auf Jahrzehnte prägen, da deren Mitglieder auf Lebenszeit ernannt werden.

Die ausführliche Wahlanalyse finden Sie hier:
<https://www.kas.de/de/laenderberichte/detail/-/content/trump-2-0-das-politische-comeback>

„Wir sind die Zeitzeugen eines wirklichen Umbruchs“ Tag der Konrad-Adenauer-Stiftung 2024

Roman Frahm

Das Vertrauen in die Funktionsfähigkeit der Demokratie schwundet. Demokratische Parteien verlieren zunehmend an Rückhalt in der Bevölkerung, während populistische und extremistische Parteien und Bewegungen einen in der bundesrepublikanischen Geschichte nie dagewesenen Zulauf verzeichnen. Friedrich Merz, Vorsitzender der CDU Deutschlands und Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, ver-

deutlichte in seiner Rede auf dem Tag der Konrad-Adenauer-Stiftung am 12. September 2024 in Berlin: „Wir sind die Zeitzeugen eines wirklichen Umbruchs. Das müssen wir verstehen und den Menschen erklären. Denn die Fehler, die wir jetzt in Verkennung der Lage machen, lassen sich im Nachhinein nicht mehr korrigieren. Was wir heute erreicht haben an Freiheit, ist wirklich gefährdet. Die Frage, ob wir in der Lage sind,

unsere Freiheit zu bewahren und zu verteidigen, ist für mich die zentrale Frage dieser Zeit.“ Ebba Busch, stellvertretende Ministerpräsidentin Schwedens, vertiefte diese Auffassung, Europa und Schweden durchliefen gerade schwierige Zeiten. „Welche Werte binden uns alle zusammen? Das ist eine Diskussion, die wir gerade in Schweden führen.“ Die Aufgabe bestehe in den nächsten Jahren darin, die Politik ver-



Friedrich Merz, Vorsitzender der CDU Deutschlands und der CDU/CSU-Bundestagsfraktion zum Thema: Demokratien unter Druck?

ständlicher für alle zu machen, so dass die Menschen daraus wieder Hoffnungen schöpfen können. „Wir müssen mehr Hoffnung in die Politik bringen. Dabei muss es sich um realistische Hoffnung handeln. Wir müssen harte Entscheidungen treffen, die aber so entschlossen geführt werden müssen, dass daraus Hoffnung entsteht“, so Busch.

Der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Prof. Dr. Norbert Lamert, der die Abendveranstaltung eröffnete, wies darauf hin, dass nicht

nur Deutschland mit diesen Problemen konfrontiert sei. „Nicht nur unsere Demokratie in Deutschland wird herausgefordert, sondern wir beobachten beinahe in allen Ländern mit demokratischen Verhältnissen und freien Wahlen einen großen Trend des Populismus, der Attraktivität autoritärer Führungspersönlichkeiten und der Bereitschaft, auf komplizierte Fragen die einfachste denkbare Antwort für die scheinbar plausibelste zu halten. Damit müssen wir uns kritisch auseinandersetzen.“

Am Puls der Zeit Der Freundeskreis auch real und virtuell unterwegs

Auch in der zweiten Jahreshälfte 2024 konnten die Förderinnen und Förderer an den bewährten Veranstaltungsformaten teilnehmen. Unter dem Motto „Freundeskreis trifft Politik“ standen Besichtigungen von Landesparlamenten und Politikergespräche im Mittelpunkt. Am 12. September ging es zum Bayerischen Landtag nach München einschließlich eines Gesprächs mit Tanja Schorer-Dremel MdL, Stellvertretende Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion und Stellvertretende Generalsekretärin der CSU. Am 2. Oktober traf die Gruppe im Alten Rathaus in Bonn Guido Déus MdL, Fraktionsvorsitzender der CDU im Bonner Stadtrat, und diskutierte mit ihm.

Gerne werden weiterhin die beiden Zoom-Formate „Virtueller Politischer Stammtisch“ und „Einblicke – Informationen aus der Konrad-Adenauer-Stiftung“ angenommen. In der zweiten Jahreshälfte waren die Themen: „Vor den Landtagswahlen in den neuen Ländern“ sowie die politische Lage in Südafrika, Bulgarien, Ägypten und den USA.



Schottland – Reise in den Norden Europas

Norbert Arnold

Schottland hat eine reichhaltige Kultur mit langer Tradition. Es bietet viel mehr als die üblichen Stereotypen – Whisky, Kilt und wechselhaftes Wetter – suggerieren. Es blickt auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück. Auch heute ist Schottland politisch und wirtschaftlich ein wichtiges europäisches Land. Und seine faszinierenden Landschaften ziehen alle Besucher in den Bann – so auch den Freundeskreis auf seiner politischen Bildungsreise. Ausgangspunkt war die schottische Hauptstadt Edinburgh. Über Stirling führte die Route weiter nordwärts und schließlich an die westliche Küste Schottlands. Von dort aus ging es auf die Inneren Hebriden mit ihren herben Landschaften.

Zurück auf dem schottischen Festland beeindruckten die Highlands mit ihren hohen Bergen, Schluchten und Seen. Im Norden Schottlands angekommen, besuchte die Reisegruppe das Castle of Mey, den romantisch an der Nordküste gelegenen Feriensitz der „Queen Mum“. Danach standen die Orkney-Inseln auf dem Programm. Besonders beeindruckend waren die prähistorische Wohnstätte Skara Brea und der neolithische Steinkreis Ring of Brodgar, beides Überreste der frühen Besiedlung Schottlands, die nach der letzten Eiszeit vor rund 10.000 Jahren begann. Das Besichtigungsprogramm der Reisegruppe wurde durch eine Führung in einer kleinen und in der Tradition des Landes verwurzelten Whisky Destillery ergänzt.



Der Freundeskreis an der Nordküste Schottlands.

Danach führte der Weg zurück auf das schottische Festland, erneut durch die Highlands und vorbei an Loch Ness und weiteren Seen in Richtung Süden. Besonders beeindruckend war der Besuch von Dunrobin Castle an der Ostküste Schottlands, dem Stammsitz des Clan Sutherland, einem der mächtigsten schottischen Clans, die die

Geschichte Schottland prägten. Letzte Station der Reise war Glasgow.

Das Reise- und Besichtigungsprogramm wurde durch Gespräche und Hintergrundinformationen zu Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur Schottlands ergänzt. Zu den Highlights gehörte ein Gespräch mit der deutschen Generalkonsulin in Edinburgh, Christina Hullmann. Ein Besuch einer Plenarsitzung im schottischen Parlament gab einen Einblick in aktuelle politische Fragen. Auf den Orkneys wurden die Autonomiefragen durch Gespräche im Orkney Islands Council vertieft.

Abschließendes Highlight war ein Gespräch in der University of Glasgow mit Prof. Patrick Bayer. Er sprach zur Klima- und Energiepolitik – Schottland ist ein Vorreiter im Bereich der erneuerbaren Energien. Auch der Hochschul-, Wissenschafts- und Innovationsstandort Schottland wurde diskutiert.

Leitfiguren und Leitideen der Christlichen Demokratie

Christine Wagner

Auch dieses Jahr fand ein Freundeskreis-Seminar in Cadenabbia statt, im ehemaligen Urlaubsdomizil von Konrad Adenauer – unter dem aktuellen Thema „Leitfiguren und Leitideen der christlichen Demokratie“.

Leider musste Bundesfinanzminister a. D. Dr. Theo Waigel wegen seiner Corona-Erkrankung zwei Tage vorher absagen, aber die beiden anderen Referenten, Philipp Amthor MdB und Dr. Christopher Beckmann, Referent Publikationen, Konrad-Adenauer-Stiftung, konnten das Fehlen Waigels mit weiteren Beiträgen ausgleichen, zudem sprang Historiker Prof. Dr. Wolfgang Liebhart (von den Freundeskreis-Seminaren im Kloster Banz wohlbekannt) mit einem Vortrag zu den CSU-Kanzlerkandidaten ein. Bei den Vorträgen ging es neben dem Seminarthema um Konrad Adenauer, Angela Merkel, die Sicherung der Zukunftsfähigkeit christlich-



Der Freundeskreis in Cadenabbia.

demokratischer Werte im Lichte des Generationenwandels, die Christliche Demokratie nach den Europawahlen, die CSU-Kanzlerkandidaten und Konrad Adenauer im Spiegel seiner Briefe. Außerdem referierte Dr. Christiane Liermann Traniello, Generalsekretärin Villa Vigoni, Deutsch-italienisches Zentrum für den europäischen Dialog, über „Christliche Demokratie in Italien“. Auch außerhalb des Tagungsraumes wurde intensiv diskutiert, selbst beim

gemeinsamen Boccia-Spielen. Ein Ausflug nach Bellagio rundete das Seminar ab. Wegen eines heftigen Gewitters wurde auf die geplante Besichtigung der Villa Carlotta verzichtet und stattdessen ein Filmnachmittag zu Konrad Adenauer angeboten.

Die Hälfte der Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer nahm das Angebot an, im Anschluss nach Turin zu fahren, um die „unterschätzte Schönheit“ kennenzulernen.

Warschau und Krakau

Eine Reise durch die wechselvolle Geschichte Polens

Dr. Kathrin Menzel

Die Reise zu unserem östlichen Nachbarn offerierte „Bilderbuchstädte“ mit nahezu unversehrten oder aufwändig rekonstruierten Innenstädten aus dem Mittelalter, der Renaissance und dem Barock. Tatsächlich fällt es leicht, die wechselvolle Geschichte Polens sowohl in Warschau, der Weichsel folgend in den kleinen Städtchen Kasimierz Dolny und Sandomierz und besonders in der alten Königsstadt Krakau nachzuvollziehen. Aus wirtschaftshistorischer Perspektive überrascht das Salzbergwerk Wieliczka, in dem seit dem 13. Jahrhundert Salz gewonnen wird und das mit volkskundlich-religiös gestalteten Kammern die Strapazen des Abstiegs durch viele unterirdische Ebenen vergessen lässt.

Die eigentliche Bedeutsamkeit einer Begegnung mit Polen blitzt jedoch auf, wenn zum Beispiel die freundliche polnische Reiseführerin in Warschau nebenbei anmerkte, dass durch die Deutschen historisch erfahrene Leid und die erbrachten Opfer der Polen würden in der deutschen Öffentlichkeit nicht genügend Anerkennung finden. Dies offenbart eine Wunde, die sich nicht schließt (bzw. nicht schließen kann?). Nach einem Rundgang durch das Museum des Warschauer Aufstandes und auf den Spuren des Warschauer Ghettos mit den letzten baulichen Zeugnissen unvorstellbarer Gewalttaten ist man geneigt, die Dimension von Erinnern anders zu erkennen und der Reiseleiterin zuzustimmen. Mit Krakau befindet man sich im ehemaligen Westgalizien und beim

Rundgang durch das Stadtviertel Kazimierz (ein vormalig typisch ost-europäisches „Shtetl“) mitten in der Geschichte von antijüdischen Pogromen und dem Holocaust. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges betrug die Anzahl der jüdischen Bewohner in Krakau etwa 64.000, diese machten damit ein Viertel der Stadtbevölkerung aus und es gab ca. 130 Synagogen bzw. Bethäuser. Heute leben nur noch wenige Juden vor Ort.

Eine Fahrt in Trübnis und Regen mit anschließendem Rundgang durch das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau lässt erahnen, was in der Zeit dazwischen vorgefallen ist; dies ist ein Ort des Grauens ohne angemessene Worte. Sein heutiges „jüdisches Leben“ als touristischer Ort verdankt Kazimierz nicht dem mit Krakau biografisch eng verbundenen Regisseur Roman Polanski, sondern maßgeblich dem Film „Schindlers Liste“ von Steven Spielberg. Mit seinen Bildern im Kopf



Seit September 1989 hat die Konrad-Adenauer-Stiftung in Warschau ein Auslandsbüro.

und beschwingt durch das Konzert von „Di Galitzyaner Klezmorim“, einem Klezmer-Ensemble in typischer Instrumentenbesetzung (Klarinette, Akkordeon, Kontrabass), gelingt ein berührender Rückblick.

Termine 2025

- 24.-27. März: *Politische Bildungsreise nach Hamburg mit Konzert in der Elphilharmonie*
- 1.-12. Mai: *Politische Bildungsreise nach Sizilien*
- 6.-15. Mai: *Politische Bildungsreise nach Bulgarien*
- 11.-15. Mai: *„Made in Germany – ein Auslaufmodell?“
(Seminar in Cadenabbia)*
- ab 15. Mai: *Politische Bildungsreise nach Bergamo (auch im Anschluss an das Cadenabbia-Seminar möglich)*
- 20.-27. September: *Politische Bildungsreise Dresden/Sächsische Schweiz/Polen*
- 14.-26. Oktober: *Politische Bildungsreise von Washington nach Georgia/USA*

Die „Politische Meinung“ fürs Ohr!

Zeitschrift jetzt als barrierefreie Hörausgabe verfügbar

Unter dem Motto „Die PoM fürs Ohr!“ ist ein Großteil der Artikel als Hördatei abrufbar – eingelesen von echten Sprecherinnen und Sprechern, nicht von KI! Man kann die Hörfassungen auch abonnieren – überall, wo es Podcasts gibt.

Das Angebot kommt dem veränderten Leseverhalten in unserer schnellebigen Zeit entgegen, und es erleichtert Menschen mit Sehbeeinträchtigungen oder Leseschwierigkeiten den Zugang zu einer attraktiven Publikation der Stiftung.

Mit den Worten des Herausgebers der Zeitschrift, Norbert Lammert: „Die neuen Audio-Formate der Zeitschrift bieten nicht nur zusätzlichen Komfort für Leserinnen und Leser, sondern fördern auch die Barrierefreiheit und damit die gesellschaftliche Teilhabe. Besonders im politischen Diskurs ist es entscheidend, alle Menschen zu erreichen.“

Die Redaktion der Zeitschrift „Die Politische Meinung“ hat, wie wir finden, einen wichtigen Beitrag für Inklusion und Barrierefreiheit geleistet.

Viel Freude beim Hören!

Scannen Sie den QR-Code oder klicken Sie auf das Bild, um zur Hörausgabe zu kommen:



Politische_Meinung_Audio_QR.jpg

Förderer werben Förderer

Haben Sie Freunde und Bekannte, die sich auch für Politik und kulturelle Ereignisse interessieren? Dann werben Sie neue Förderer für den Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. – als Dankeschön erhalten Sie ein Präsent.

Informationen und einen Beitrittsantrag finden Sie unter www.kas.de/freundeskreis. Oder fordern Sie die Materialien direkt bei uns an unter

T +49 30 / 269 96-3256
christine.wagner@kas.de

Impressum

Freundeskreis der
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.,
Berlin

Ansprechpartnerin

Dr. Christine Wagner
Klingelhöferstr. 23
10785 Berlin

T +49 30 / 269 96-3256
F +49 30 / 269 96-53256
christine.wagner@kas.de

Herausgeber

Michael Thielen
Generalsekretär der
Konrad-Adenauer-Stiftung

Redaktion

Dr. Christine Wagner

Gestaltung & Druck

Druckerei Franz Paffenholz GmbH,
Bornheim

Fotos

S. 1 oben: © KAS
S. 1 unten: © Gerd Markert
S. 2: © Marco Urban, Christine Wagner und Kristin Krümmer
S. 3: © pixabay.com
S. 4 oben: © KAS
S. 4 unten: © Christine Wagner
S. 5: © Norbert Arnold
S. 6 oben: Christine Wagner
S. 7: © Alexander Schulze-Berge

Siegel Klima neutral etc.



www.kas.de